

Die Politische Meinung

MITTELMEER

Mehr als Konflikte

ZUM SCHWERPUNKT Kristina Kausch, Im Kreuzfeuer globaler Mächte. Nahost und Nordafrika; Aboubakr Jamaï, Demokratisierung in der südlichen Mittelmeerregion; Michaël Tanchum, Energie und Frieden; Amel Saidane, Start-up-Kultur in Tunesien

INTERVIEW Johann David Wadephul über den Nahostkonflikt, die Spannungen im östlichen Mittelmeer und Europas Verantwortung

WAHLANALYSE Viola Neu, Die Landtagswahlen von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt im Vergleich

ERINNERT Christoph Palmer, Zum 100. Todestag von Matthias Erzberger

GELESEN Michael Braun, Literarische Annäherungen an Herrschaftswissen

9 €, Nr. 569, Juli/August 2021, 66. Jahrgang, ISSN 0032-3446, www.politische-meinung.de



Editorial

Bernd Löhmann, Chefredakteur

Wer will heute noch die Alpen planieren? Ausgerechnet in der Schweiz provozierte die junge Kunstszene der 1980er-Jahre mit dem Spruch: „Nieder mit den Alpen, freie Sicht aufs Mittelmeer!“ Für den befreienden Blick nach Süden wollte man Berge versetzen. Ein alter nordischer Sehnsuchtsort war „punk“ geworden.

Seither ist der Mythos Mittelmeer merklich geschrumpft. Unter „mediterran“ versteht man vor allem eine gesunde Art der Speisenzubereitung. Geblieben ist die touristische Fixierung auf blaue Buchten, Olivenhaine und antike Kultur. Doch muss sie vieles ausblenden, was die Urlaubslaune trübt. Mehr und mehr bestimmen Krisen die Wahrnehmung: die Flüchtlings- und Migrationsbewegungen gen Europa, der Gaskonflikt zwischen Griechenland und der Türkei, der wachsende Einfluss auswärtiger Mächte wie Russland und China. Anrainerstaaten, etwa Syrien, Libyen und der Libanon, sind seit Jahren Kriegs- oder Krisengebiete, Ägypten gilt manchen als „Pulverfass“.

Die gewaltigen Spannungen in der Region übertragen sich auf die Europäische Union. Den wenigsten leuchtet bisher ein, dass auch Deutschland insofern ein mediterranes Land darstellt. Immerhin starten die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten Initiativen, um einen „roten Faden“ für eine Politik im Mittelmeerraum zu entwerfen. Dass diese auf Partnerschaft setzen müssen, ist allein vor dem Hintergrund der europäischen Kolonialgeschichte selbstverständlich, nur fehlt es hier wie dort an Zutrauen. Zu oft hat der Westen in der Vergangenheit mit Despoten paktiert. Weiterhin wird die Demokratiefähigkeit der Völker des Nahen Ostens und Nahen Südens grundsätzlich infrage gestellt.

Die Traumata nach dem Aufbruch des „Arabischen Frühlings“ lassen Mittelmeerträumereien nicht zu. Doch in einer teils bedrückenden Wirklichkeit geht es erst recht darum, nicht allein die zerstörerischen Kräfte wahrzunehmen. Eine unverstellte Sicht aufs Mittelmeer muss mehr einfangen als Konflikte. Wo Perspektivlosigkeit droht, braucht es befreiende Ausblicke und neue Annäherungen.

Die Redaktion dankt der Abteilung Naher Osten und Nordafrika der Konrad-Adenauer-Stiftung für ihre konzeptionelle und praktische Unterstützung.

Bernd Löhmann



Izola, Slovenia

Die Mitte: ein Meer

Es klingt nach einem ausgedehnten Traumurlaub: Vier Jahre lang ist der belgische Fotograf Nick Hannes rund um das Mittelmeer gereist. Doch beginnt seine Fotodokumentation dort, wo Touristen die Neugier vergeht. Sonne, Sand und Strand sind nicht seine vorrangigen Themen; er entzaubert die gängigen Klischees und zeigt die Krisen und unendlichen Kontraste einer Region, die Cannes und Monaco, aber auch Gaza und Misrata umfasst.

Dennoch sind es keine Parallelwelten. Die vitale verbindende Kraft des Meeres ist in seinen Fotografien immer präsent.

© Nick Hannes

Mehr spannende
Beiträge finden Sie
auf unserem Blog.

Mittelmeer

Mehr als Konflikte



Gibraltar



La Grande Motte, France



Rio, Greece



Gaza City



Ceuta, Spain



Paparazzi ladders, Cannes, France



Tanger, Morocco



Palase, Albania



Marbella, Spain